



## Ungleich(er)es Westafrika. Mit der Wirtschaft wachsen vor allem die Unterschiede

Günther Lanier, Ouagadougou, 21.8.2019

Armut<sup>1</sup> ist primär eine soziale Wirklichkeit. “Lokale Grammatiken der Armut – insbesondere die Begriffe, die verwendet werden, um Besser- und Schlechtergestellte zu beschreiben – unterscheiden beständig zwischen sozial marginalisierten und vor Ort sozial gut eingebundenen Individuen.“<sup>2</sup> Ohne Reiche keine Armen. *Inequality matters!*

Ungleichheit macht einen Unterschied.

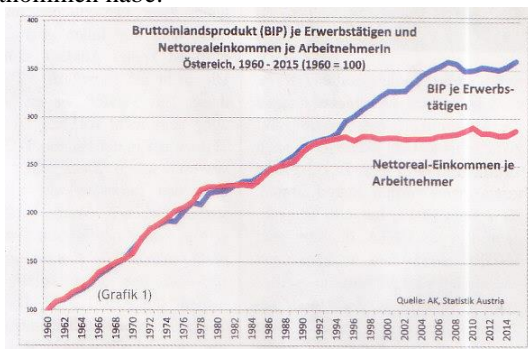
Weltweit wächst Ungleichheit<sup>3</sup>, seit sich in den 1980er und 1990er Jahren der Neoliberalismus durchgesetzt hat. Dass das auch in (West)Afrika so ist, ist wenig überraschend, war das doch eines der Experimentierfelder ebendieser neoliberalen Wirtschaftspolitik, kürzten doch unter dem Diktat von Internationalem Währungsfonds

<sup>1</sup> Das Foto zu Beginn des Artikels zeigt eine Wandmalerei (paix bedeutet Friede) von Seb Toussaint in einem zentrums- und nigernahen Armenviertel (bidonville) von Kombo, Niamey, Niger. Foto Oedipe23 vom 16.11.2017, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Paix-stw.jpg>.

<sup>2</sup> Sam Jones, Inge Tvedten, Mozambique case study shows that poverty is about much more than income, TheConversation 20.8.2019, Übersetzung GL, <https://theconversation.com/mozambique-case-study-shows-that-poverty-is-about-much-more-than-income-121639>.

<sup>3</sup> Hier hätte ich gerne die “Krokodil-Grafik“ der UNCTAD, der UN-Organisation für Handel und Entwicklung, wiedergegeben, aber die ist nicht gemeinfrei und jetzt ist es zu spät, um die Genehmigung anzusuchen. Sie zeigt das immer ärgere Auseinanderklaffen der Profite der 2.000 größten Multis der Welt einerseits und der globalen Arbeitseinkommen andererseits von 1995 bis 2015. Wer sie sich am Netz anschauen will: Seite 12 von Kevin P. Gallagher, Richard Kozul-Wright, A New Multilateralism for Shared Prosperity. Geneva Principles for a Global Green New Deal, Boston/Geneva (Global Development Policy Center & UNCTAD) 2019, herunterladbar auf <https://www.bu.edu/gdp/2019/04/10/a-new-multilateralism-for-shared-prosperity-geneva-principles-for-a-global-green-new-deal/>.

Dass sich das Krokodilmaul auch in Österreich immer weiter öffnet, zeigt folgende Grafik, die ich der Seite 12 des Werkstatt-Blatts 4/2018 entnommen habe:



Zum Thema Ungleichheit wäre es natürlich naheliegend, den in Thomas Pikettys Umkreis entstandenen World Inequality Report zu Rate zu ziehen. Allerdings ist die Datenlage in Afrika für die Autoren dieses Berichts offenbar nicht gut genug – siehe diesbezügliche Anmerkungen z.B. auf pp.41, 47 von Facundo Alvaredo, Lucas Chancel, Thomas Piketty, Emmanuel Saez, Gabriel Zucman, World Inequality Report 2018, Paris (World Inequality Lab) Dez.2017 (herunterladbar auf <https://wir2018.wid.world/>).

und Weltbank fast überall die sogenannten “Strukturanpassungsprogramme“ Sozial- und Gesundheits- und Bildungsausgaben.

Oxfam hat im Juli 2019 eine 48-seitige Studie<sup>4</sup> herausgegeben, die Ungleichheiten in Westafrika fokussiert und vor allem, was (nicht) getan wird, um sie zu mindern: *The West Africa Inequality Crisis*, von Christian Hallum und Kwesi W. Obeng<sup>5</sup>.



## THE WEST AFRICA INEQUALITY CRISIS

How West African governments are failing to reduce inequality, and what should be done about it



Development  
Finance  
International

[www.oxfam.org](http://www.oxfam.org)



6

Im Jahr 2017 waren unter den 1,2 Milliarden AfrikanerInnen 148.000 Reiche – *high net worth individuals*, “Individuen, die netto viel wert sind” werden sie heutzutage genannt. Von diesen 148.000 – das sind gerade 0,012%, ungefähr eineR von 10.000 – waren 7.100 US-Dollar-Millionäre und 24 US-Dollar-Milliardäre. Diesen 148.000 gehörten 40% des gesamtafrikanischen Reichtums<sup>7</sup>.

In Nigeria – Afrikas größter Ökonomie – belief sich laut Forbes Anfang 2018 das Vermögen der fünf Reichsten auf 29,9 Mrd. USD – mehr als das 2017er Budget ihres Heimatlandes. Auf der anderen Seite muss mehr als die Hälfte der NigerianerInnen mit weniger als 1,90 USD pro Tag auskommen<sup>8</sup>. Zum fehlenden Einkommen kommt fehlender Zugang zu sicherem Trinkwasser (für über 28% der Bevölkerung), mehr als zwei Drittel (über 130 Millionen) verfügen über keine adäquaten Sanitäranlagen, 10 Millionen Kindern gehen nicht in die Schule. Usw.

Vermögen hat auch einen Gender-Aspekt: Von Armut sind Frauen mehr als Männer betroffen, von Reichtum hingegen Männer deutlich mehr als Frauen. So waren unter den tausend 2006-16 neu dazugekommenen US-Dollar-MillionärInnen Ghanas nur 60 Frauen.

<sup>4</sup> Ein “briefing paper“ nennen sie es bescheiden.

<sup>5</sup> Ich habe hochhoffiziell bei Oxfam um Erlaubnis zum Verwenden von Material aus dieser Studie nachgesucht. Dem copyright permission letter vom 13.8.2019 entsprechend schreibe ich hiermit: *The material “The West Africa Inequality Crisis - Christian Hallum, Kwesi W. Obeng – Oxfam, July 2019” is adapted by the publisher with the permission of Oxfam, Oxfam House, John Smith Drive, Cowley, Oxford OX4 2JY UK www.oxfam.org.uk. Oxfam does not necessarily endorse any text or activities that accompany the materials, nor has it approved the adapted text.*

<sup>6</sup> Cover der soeben erwähnten Oxfam-Studie.

<sup>7</sup> 920 Mrd. der 2,3 Billionen US-Dollar. Alle Zahlen von p.13 der Oxfam-Studie.

<sup>8</sup> Zahlen dieses Absatzes von ebd., pp.12f.

Zwischen 15 und 20 Mrd USD soll die Kapitalflucht aus Westafrika jährlich betragen, ein Drittel der 50 Mrd. USD, die alljährlich aus Afrika “flüchten“ und somit der Wirtschaft des Kontinents nicht mehr zur Verfügung stehen, sondern anderswo “arbeiten“<sup>9</sup>.

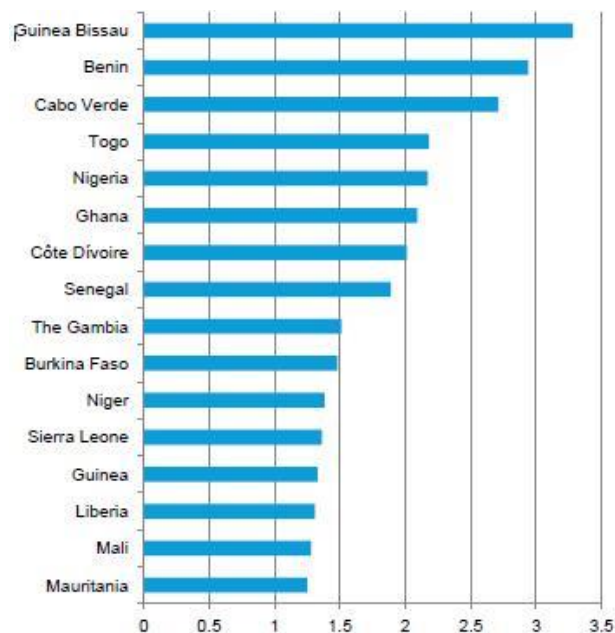
Beispiele für Ungleichheit ließen sich endlos fortsetzen. Sie springen ins Auge, auch wenn die Slums in Afrika selten so bedrückend wie zum Beispiel die indischen sind, aber der Gegensatz zwischen Nobelvierteln in der Hauptstadt und der Mehrzahl der Dörfer könnte deutlicher kaum ausfallen.



10

Die von der “Internationalen Gemeinschaft“ ausgegebenen “Ziele für nachhaltige Entwicklung“ – bekannter unter ihrem englischen Namen *Sustainable Development Goals/SDGs* – geben für das Jahr 2030 unter anderem vor, dass die Einkommen der unteren 40% schneller wachsen sollen als der Landesdurchschnitt.

Bisher war vor allem von Vermögen die Rede oder Schrift. Der Oxfam-Bericht konzentriert sich weiterhin aufs Geld, aber nunmehr auf die Einkommen. Vergessen wir nicht, dass Vermögen stets ungleicher verteilt sind als Einkommen. Wie ist in Westafrika die Ausgangslage, was Ungleichheit betrifft? Hier werden zwei Maßstäbe angelegt: Für die Palma-Verhältniszahl oder Palma-Ratio werden die Einkommen der reichsten 10% durch die Einkommen der ärmsten 40% dividiert. Je grösser diese Zahl, desto ungleicher sind die Einkommen also verteilt.

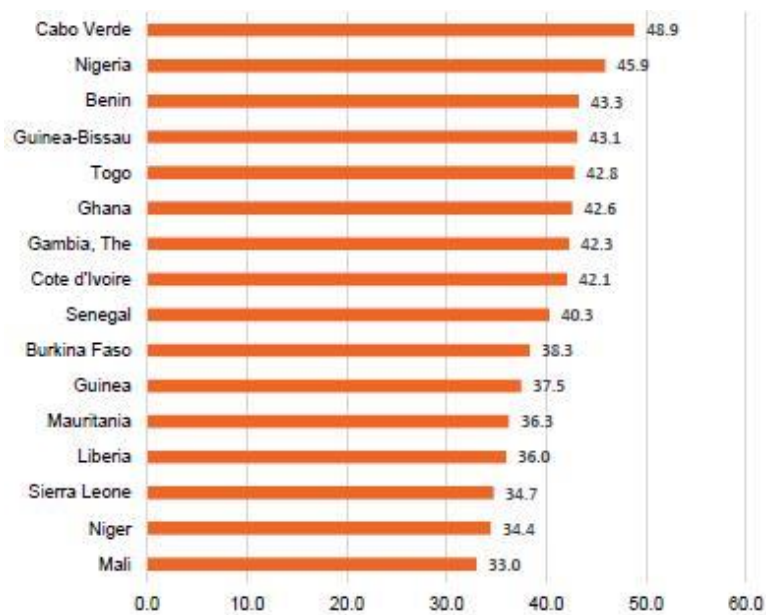


Wie die Grafik zeigt, sind Guinea Bissau und Benin laut Palma-Ratio in Westafrika die Ungleichsten, Mali und Mauretanien die Gleichsten<sup>11</sup>.

<sup>9</sup> Ebd., p.15 beruft sich auf African Union/UN Economic Commission for Africa, *Illicit Financial Flows – Report of the High Level Panel on Illicit Financial Flows from Africa*. Addis Ababa (AU/ECA) 2015, [https://www.uneca.org/sites/default/files/PublicationFiles/iff\\_main\\_report\\_26feb\\_en.pdf](https://www.uneca.org/sites/default/files/PublicationFiles/iff_main_report_26feb_en.pdf). Zu Kapitalflucht siehe insbesondere Günther Lanier, *Bergauf fließendes Wasser. Afrika subventioniert die Satte Welt*, Radio Afrika TV 16.1.2019, <http://www.radioafrika.net/2019/01/17/bergauf-fliesendes-wasser/>.

<sup>10</sup> Lehmziegelhaus im Niger mit Wandmalerei (Bani bedeutet Gesundheit) von Seb Toussaint, Foto Oedipe23 vom 20.11.2017, leicht zugeschnitten von GL, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bani-stw.jpg>.

Der Gini-Koeffizient misst für die Gesamtbevölkerung die Abweichung von der Gleichverteilung. Ein Wert von 0 bedeutet, dass alle dasselbe Einkommen haben, also völlige Gleichheit (null Ungleichheit) herrscht. Ein Wert von 100 würde bedeuten, dass eineR alleine alles verdient und alle anderen nichts<sup>12</sup>.



Hier sind also Kap Verde und Nigeria die Ungleichsten, vor Benin und Guinea Bissau, während Mali und Niger die zwei Gleichsten sind – oder richtiger: die vergleichsweise am wenigsten Ungleichsten. Denn sogar 33,0%, der niedrigste Wert, sind enorm. Laut Internationalem Währungsfonds – nicht als besonders sozial bekannt, vielmehr Sprachrohr von Hochfinanz und Großunternehmen – beeinträchtigt ein Gini-Koeffizient von mehr als 27% langfristig Wachstum und Wohlstand.

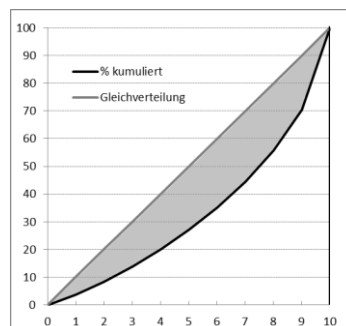
Würden wir die Daten nach Geschlecht desaggregieren, so käme abermals die oben schon erwähnte Schlechterstellung der Frauen zum Vorschein. Zudem sind die Unterschiede zwischen Stadt und Land stark ausgeprägt. In Ländern am Meer sind küstenfernere Landesteile meist benachteiligt.<sup>13</sup>

### Wird's besser? Wird's ärger?

Die SDGs, die Ziele für nachhaltige Entwicklung, geben 2030 als Zeithorizont vor, es bleiben also noch etwas mehr als zehn Jahre. Bewegen wir uns in Westafrika in die richtige Richtung? Um diese Frage zu beantworten und um die einzelnen Länder in der Frage der Umverteilung zu den Ärmern zu reihen, hat Oxfam einen Index entwickelt, den *Commitment to Reducing Inequality (CRI)*-Index – schwer zu übersetzen, in etwa: "Engagement beim Verringern von Ungleichheit"-Index.

<sup>11</sup> Oxfam-Studie, a.a.O., p.17. Für den Gini-Koeffizienten ebd., p.18.

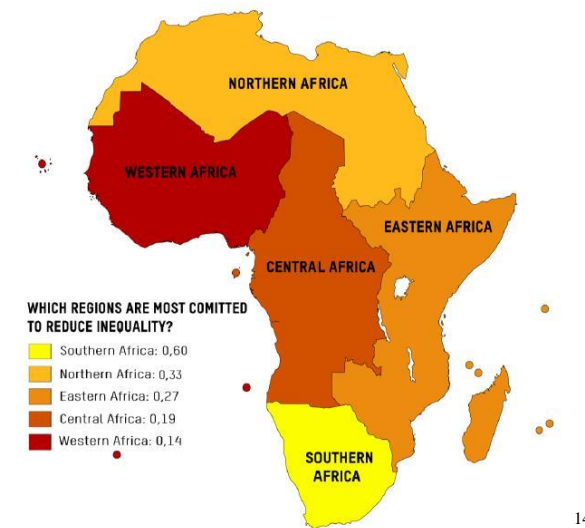
<sup>12</sup> Um das zu veranschaulichen, lässt sich eine Lorenzkurve zeichnen. Die kumulierten Anteile der Dezile liefern die schwarze/untere Linie der folgenden Grafik, während die Diagonale, also die graue/obere Linie, die Gleichverteilung repräsentiert.



Die grau eingefärbte Fläche zwischen den beiden Linien veranschaulicht das Ausmaß der Ungleichverteilung. Der Gini-Koeffizient dividiert die graue Fläche (die Abweichung von der Gleichverteilung) durch die maximal mögliche Ungleichverteilung (die rechte untere Hälfte des Quadrats). Handelte es sich um perfekte Gleichverteilung, dann wäre dessen Wert 0, denn die schwarze Linie der Grafik würde sich mit der grauen Diagonale decken; handelt es sich um die ärgstmögliche Ungleichverteilung (einem oder einer gehört alles), dann entspräche dessen Wert 100%.

<sup>13</sup> Oxfam-Studie, a.a.O., p.19.

Um es vorwegzunehmen: es schaut gar nicht gut aus. Westafrika ist kontinentweit das schwarze – oder in der folgenden Grafik das tiefrote – Schaf. Süd- vor Nord-, vor Ost-, vor Zentral-Afrika. Und ganz zuletzt Westafrika. Für den CRI-Index gilt: Je größer der Wert, desto engagierter zeigt sich ein Staat – bzw. hier zunächst eine Region – im Bekämpfen von Ungleichheiten.

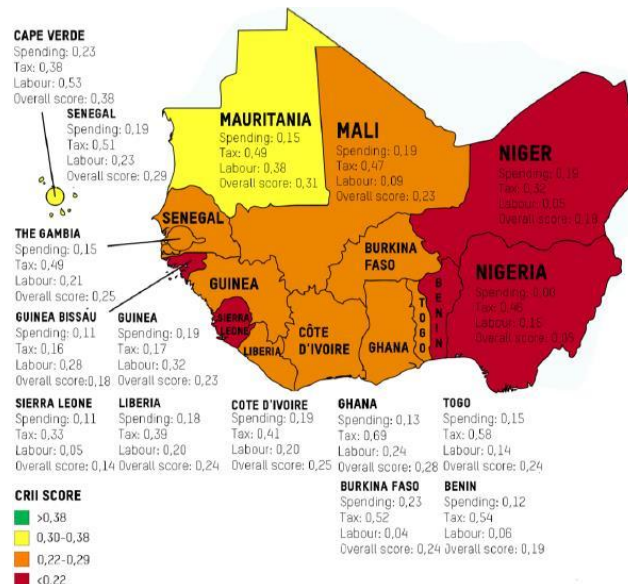


14

Doch schön langsam. Wie setzt sich der Index zusammen? Er hat drei Komponenten: Ausgaben für Soziales, Progressivität von Steuern und Arbeitsbezogenes. Jede dieser drei Komponenten vereint mehrere Subindizes. Die Einzelheiten der Berechnung, vor allem die Gewichtung der Subindizes und Komponenten verrät der Bericht nicht.

Die Sozialausgaben umfassen staatliche Aufwendungen für Bildung, Gesundheit und sozialen Schutz. Bei den Steuern werden vor allem Einkommenssteuern von Individuen, Gewinnsteuern von Unternehmen sowie Umsatz- oder Mehrwertsteuern betrachtet, auch Zölle und andere mehr, insbesondere in ihrer Wirkung auf den Gini-Koeffizienten. Und in Sachen Arbeit wird der Schutz von ArbeitnehmerInnen in Theorie (Gesetze) und Praxis analysiert, insbesondere auch frauenspezifischer Schutz, zudem noch der Mindestlohn.

Hier die in eine Westafrika-Karte eingetragenen Ergebnisse. Abermals gilt: je röter desto schlechter. Und zur Erinnerung: je höher der CRI-Wert, desto besser.



15

“Spending“ steht für Sozialausgaben, “Tax“ für die Progressivität des Steuersystems, “Labour“ für den ArbeitnehmerInnenschutz, “Overall score“ ist dasselbe wie CRII/Commitment to Reducing Inequality Index

In der Folge präsentiert der Oxfam-Bericht die drei Komponenten noch ausführlicher<sup>16</sup>. Zwei weitere Unterkapitel sind der Landwirtschaft – von der ja nach wie vor ein sehr bedeutender Teil der Bevölkerung lebt –

<sup>14</sup> Ebd., p.23. Für die regionalen Werte wurden die Länder entsprechend ihrer Bevölkerungsgröße gewichtet.

<sup>15</sup> Ebd., p.21.

bzw. der Landfrage gewidmet – sicherer Zugang zu/Besitz von Land ist für die “Kleinen“ meist ein Riesenproblem, für Frauen abermals noch stärker als für Männer.

Die Oxfam-Studie schließt mit gut zwei Seiten Empfehlungen an die westafrikanischen Regierungen<sup>17</sup> und eine halbe Seite Empfehlungen für die ECOWAS, die westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft. Quintessenz:

**Ungleichheit ist vermeidbar, gute Politik kann sie vermindern.**

Dazu bedarf es ordentlicher Sozialausgaben (Bildung, Gesundheit, sozialer Schutz), dazu bedarf es der Umverteilung von den Reichen zu den Armen mittels eines progressiven Steuersystems, dazu bedarf es eines nicht-diskriminierenden, inklusiven Arbeitsmarktes mit vernünftigen Mindestlöhnen und Schutzmaßnahmen auch für den informellen Sektor und dazu bedarf es einer den Interessen der KleinbäuerInnen dienenden Landwirtschaftspolitik inklusive verbessertem, also sichererem Zugang zu Grund und Boden für ebendiese Kleinen – und da wiederum ganz besonders für die Frauen.

Zum Abschluss noch die CRII-Ergebnisse in Tabellen-Form: die Gesamtindex-Werte für ganz Afrika, nach Region geordnet, und die Werte für die drei Komponenten nur für Westafrika<sup>18</sup>. Noch ein Wort der Warnung: Ein Index dient der Vereinfachung und Vergleichbarkeit – der CRII-Wert *per se* hat wenig Aussagekraft, die Werte seiner Komponenten ebenso, sie sind nur für den Vergleich mit anderen und für eine Reihung nützlich.

Die zweite Spalte weist den jeweiligen Index- oder Komponenten-Wert aus, die dritte den Rang in der Region bzw. in Klammer den Rang in ganz Afrika.

Country	CRI score	Regional rank (Africa rank)	Country	CRI score	Regional rank (Africa rank)
<b>Western Africa</b>			<b>Eastern Africa</b>		
Cape Verde	0.38	1 (7)	Seychelles	0.49	1 (4)
Mauritania	0.31	2 (15)	Mauritius	0.41	2 (8)
Senegal	0.29	3 (20)	Malawi	0.35	3 (10)
Ghana	0.28	4 (21)	Zimbabwe	0.33	4 (12)
The Gambia	0.25	5 (25)	Zambia	0.30	5 (17)
Côte d'Ivoire	0.25	6 (26)	Tanzania	0.30	6 (18)
Liberia	0.24	7 (27)	Madagascar	0.29	7 (42)
Togo	0.24	8 (28)	Mozambique	0.27	8 (23)
Burkina Faso	0.24	9 (29)	Djibouti	0.26	9 (24)
Mali	0.23	10 (30)	Uganda	0.23	10 (32)
Guinea	0.23	11 (31)	Ethiopia	0.23	11 (33)
Benin	0.19	12 (37)	Rwanda	0.21	12 (34)
Guinea-Bissau	0.18	13 (38)	Burundi	0.18	13 (40)
Niger	0.18	14 (39)	Kenya	0.15	14 (43)
Sierra Leone	0.14	15 (44)	<b>Regional average</b>	<b>0.27</b>	<b>3</b>
Nigeria	0.05	18 (48)	<b>Northern Africa</b>		
<b>Regional average</b>	<b>0.14</b>	<b>5</b>	Tunisia	0.53	1 (3)
<b>Central Africa</b>			Algeria	0.36	2 (8)
Central African Republic	0.33	1 (13)	Morocco	0.32	3 (14)
Angola	0.29	2 (19)	Egypt	0.30	4 (16)
São Tomé and Príncipe	0.28	3 (22)	<b>Regional average</b>	<b>0.33</b>	<b>2</b>
Cameroon	0.21	4 (35)	<b>Southern Africa</b>		
Congo, Rep.	0.20	5 (36)	South Africa	0.62	1 (1)
Congo, Dem. Rep.	0.17	6 (41)	Namibia	0.61	2 (2)
Chad	0.13	7 (45)	Lesotho	0.45	3 (5)
<b>Regional average</b>	<b>0.19</b>	<b>4</b>	Botswana	0.36	4 (9)
			Eswatini (Swaziland)	0.34	5 (11)
			<b>Regional average</b>	<b>0.6</b>	<b>1</b>

<sup>16</sup> Sozialausgaben ebd. auf pp.23-27, Steuer-Progressivität pp.27-29, Arbeitsbezogenes pp.29-31. Sodann Landwirtschaft pp.31-33 und Land-Besitz pp.33f.

<sup>17</sup> Ebd. pp.35-37 für die einzelnen Staaten und pp.37f für die ECOWAS/Economic Community of West African States. Auf Französisch heißt die westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft CEDEAO, Communauté économique des États de l'Afrique de l'Ouest.

Auf die Empfehlungen folgen noch drei Seiten Anhänge und fünf Seiten Endnoten.

<sup>18</sup> Die Tabelle mit dem Gesamtindex für ganz Afrika (8 afrikanische Staaten wurden nicht berücksichtigt, darunter Eritrea, Gabun, Äquatorialguinea...) ist in der Oxfam-Studie auf p.39 als Appendix 1 zu finden, die Tabellen mit den Werten für die drei Komponenten auf pp.40f als Appendizes 2-4.

Country	Social spending score	Rank in West Africa (rank out of 41 African countries)
Cape Verde	0.23	1 (7)
Burkina Faso	0.23	2 (11)
Senegal	0.19	3 (14)
Mali	0.19	4 (16)
Niger	0.19	5 (18)
Côte d'Ivoire	0.19	6 (20)
Guinea	0.19	7 (21)
Liberia	0.18	8 (22)
The Gambia	0.15	9 (24)
Togo	0.15	10 (25)
Mauritania	0.15	11 (26)
Ghana	0.13	12 (29)
Benin	0.12	13 (31)
Guinea-Bissau	0.11	14 (34)
Sierra Leone	0.11	15 (36)
Nigeria	0.00	16 (41)

Country	Progressive taxation score	Rank in West Africa (rank out of 41 African countries)
Ghana	0.70	1 (7)
Togo	0.56	2 (14)
Benin	0.52	3 (17)
Burkina Faso	0.51	4 (18)
Senegal	0.50	5 (20)
The Gambia	0.49	6 (25)
Mauritania	0.49	7 (26)
Mali	0.46	8 (27)
Nigeria	0.45	9 (28)
Côte d'Ivoire	0.40	10 (29)
Liberia	0.39	11 (30)
Cape Verde	0.38	12 (32)
Sierra Leone	0.32	13 (33)
Niger	0.30	14 (34)
Guinea	0.16	15 (40)
Guinea-Bissau	0.15	16 (41)

Country	Labour score	Rank in West Africa (rank out of 41 African countries)
Cape Verde	0.53	1 (6)
Mauritania	0.37	2 (8)
Guinea	0.32	3 (13)
Guinea-Bissau	0.31	4 (15)
Senegal	0.27	5 (18)
Côte d'Ivoire	0.24	6 (16)
Ghana	0.24	7 (19)
Liberia	0.24	8 (20)
The Gambia	0.23	9 (22)
Nigeria	0.19	10 (24)
Togo	0.18	11 (25)
Mali	0.13	12 (34)
Benin	0.10	13 (35)
Sierra Leone	0.09	14 (36)
Niger	0.09	15 (37)
Burkina Faso	0.08	16 (39)